Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine

Herausgeber: Schweizer Heimatschutz

Band: 97 (2002)

Heft: 1

Artikel: Vertrag für eine nachhaltige Entwicklung : länderübergreifende Alpenkonvention

Autor: Suter, Monika

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-175970

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Länderübergreifende Alpenkonvention

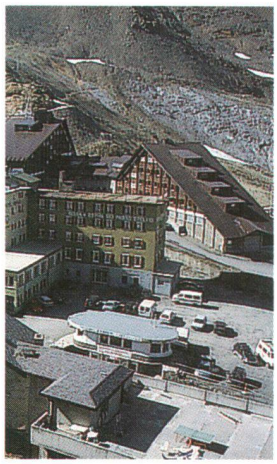
Vertrag für eine nachhaltige Entwicklung

Monika Suter, Geographin, Schweizer Heimatschutz, Zürich

Die Alpenkonvention ist ein grenzüberschreitender Vertrag. Er bezweckt eine nachhaltige Entwicklung in den Alpen. Wirtschaftliche Interessen sollen gefördert, die natürlichen Grundlagen geschont und die Alpen als Lebensraum für die Einheimischen erhalten bleiben. Mit der Ratifizierung der Protokolle kann die Schweiz im Jahr der Berge ein Zeichen setzen für eine länderübergreifende Zusammenarbeit zugunsten einer einmaligen Gebirgsregion mitten in Europa.

Zwölf Millionen Menschen und ein Dutzend Sprachen, acht Länder und tausend Täler, verträumte Bergdörfer und majestätische Gipfel. Dies sind einige Stichworte zu den Alpen, welche sich als grösstes Gebirge Westeuropas über 1200 Kilometer von West nach Ost ziehen. Wenn wir von den Alpen sprechen, haben wir die grossartige Gebirgsnatur mit ihren wertvollen Ökosystemen und einzigartigen Kulturlandschaften vor Augen. Die Alpen werden aber auch jährlich von 100 Millionen Touristen besucht, von 1,3 Mio. Lastwagen pro Jahr durchquert und dienen als Wasser- und Energielieferant für weite Teile Europas. Stau am Gotthard, gesichtslose Tourismuszentren, planierte Skipisten oder verlassene Bergtäler sind deshalb weitere Stichworte zu den Alpen.

Selbst historische Hochgebirgspasslandschaften werden dem Rummel geopfert und verschandelt. Die Alpenkonvention will dem international entgegnen (im Bild Stilfserjoch, R. Stähli) ***Même les passages historiques à travers les Alpes sont sacrifiés et galvaudés. La Convention alpine tend à contrer cette évolution par un accord international*** *(sur la photo: Stilfserjoch, R. Stähli)*



Völkerrechtliches Werk

Angesichts der zunehmenden ökologischen, wirtschaftlichen und soziokulturellen Problemen entschlossen sich die Alpenstaaten und die EU im Jahre 1991, die Alpenkonvention ins Leben zu rufen. Sie ist ein völkerrechtlicher Vertrag zwischen Deutschland, Frankreich, Italien, Liechtenstein, Monaco, Österreich, der Schweiz, Slowenien und der Europäischen Gemeinschaft. Der Vertrag hat alpenweite Gültigkeit und hat eine nachhaltige Entwicklung der Alpen zum Ziel, in der die wirtschaftlichen, ökologischen und soziokulturellen Interessen ausgewogen berücksichtigt werden. Diese grenzüberschreitende Zusammenarbeit für die zukünftige Entwicklung der europäischen Region Alpen ist eine einmalige Errungenschaft. Die Philosophie der Alpenkonvention ist in der sogenannten Rahmenkonvention festgelegt. Sie wurde 1991 von den Vertragspartnern unterzeichnet und danach in den einzelnen Ländern nach und nach durch die Parlamente ratifiziert; in der Schweiz im Jahre 1999.

Die Protokolle und ihre Möglichkeiten

Die Ziele der Rahmenkonvention werden getrennt nach Themen in neun sogenannten Fachprotokollen näher definiert. Sie zeigen konkrete Handlungs- und Entwicklungsmöglichkeiten auf und legen notwendige Schutzmassnahmen fest. Die neun Protokolle betreffen folgende Bereiche:

- *Berglandwirtschaft:* Das Protokoll fördert die Erhaltung einer standortgerechten und umweltverträglichen Berglandwirtschaft. Vorgesehen sind Abgeltungsleistungen und Fördersysteme und die Sicherung günstiger Vermarktungsbedingungen.

- *Bergwald:* Ziel dieses Protokolls ist es, den Bergwald in seiner Multifunktionalität zu erhalten, erforderlichenfalls zu vermehren und seine Stabilität zu verbessern.

- *Bodenschutz:* Dieses Protokoll sieht die Erhaltung und den Schutz des Bodens in seiner Funktion als zentrales Element des Naturhaushaltes und als Grundlage für verschiedenste Nutzungen vor.

- *Energie:* Die Vertragsparteien verpflichten sich hier, konkrete Massnahmen in den Bereichen Energieeinsparung sowie Energieerzeugung, -transport, -versorgung und -verwendung zu ergreifen.

- *Naturschutz und Landschaftspflege:* Ziel dieses Protokolls ist die Pflege und der Schutz von Natur und Landschaft. Die Funktionsfähigkeit der Ökosysteme, die Erhaltung der Landschaftselemente und der wildlebenden Tier- und Pflanzenarten sollen dauerhaft gesichert werden.

- *Raumplanung und nachhaltige Entwicklung:* Dieses Protokoll fordert unter anderem die Förderung einer Wirtschaftsentwicklung bei gleichzeitiger ausgewogener Bevölkerungsentwicklung, eine Abstimmung der Raumnutzung auf die ökologischen Erfordernisse sowie eine Anerkennung der besonderen Interessen der Bevölkerung im Alpenraum.

- *Streitbeilegung:* Dieses Protokoll sieht ein Schiedsgericht bei Streitigkeiten zwischen den Vertragspartnern vor. Dessen Schiedssprüche

müssen akzeptiert werden. Sanktionsmöglichkeiten sind allerdings keine vorgesehen.

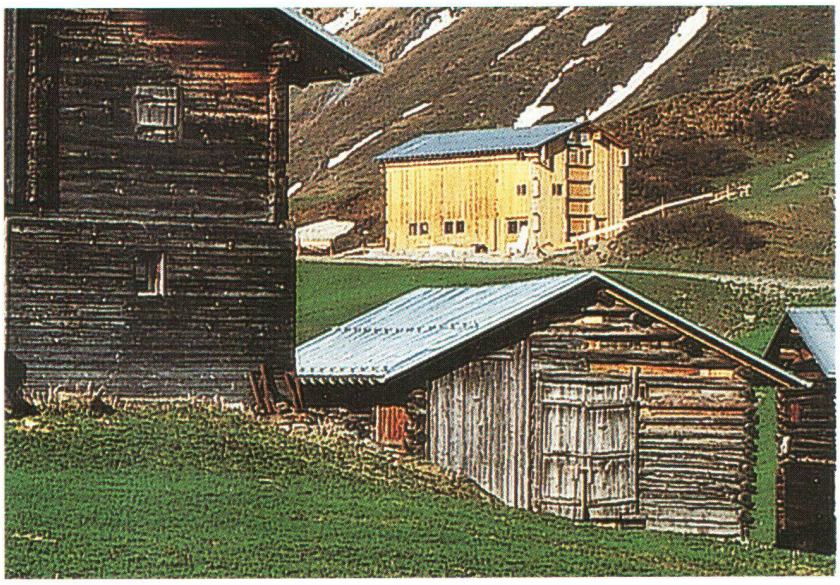
- *Tourismus:* Ziel dieses Protokolls ist es, mit spezifischen Massnahmen und Empfehlungen, welche die Interessen der ansässigen Bevölkerung und der Touristen berücksichtigen, einen umweltverträglichen Tourismus zu fördern.

- *Verkehr:* Der Verkehr im Alpenraum soll eine ausreichende flächendeckende Erschliessung sicherstellen, dabei aber Belastungen auf ein Mass senken, das für Menschen, Tiere und Pflanzen sowie deren Lebensräume erträglich ist.

Geplant sind im weiteren noch Protokolle zu den Themen Abfallwirtschaft, Wasserhaushalt und Luftreinhaltung. Das Protokoll *«Bevölkerung und Kultur»* befindet sich in Vorbereitung. Es greift die gesellschaftlichen und kulturellen Aspekte des Alpenraums auf und schliesst damit eine wichtige Lücke in der Alpenkonvention. Der Schweizer Heimatschutz setzt sich aktiv für eine schnelle Ausarbeitung dieses Protokolls ein, weil hier unsere Anliegen im engeren Sinne behandelt werden.

Ratifizierung als Chance

Die ausgearbeiteten Protokolle müssen in den einzelnen Ländern noch durch die Parlamente ratifiziert werden. In Italien liegen die Protokolle bereits zur Ratifizierung vor; in Österreich, Deutschland und Liechtenstein laufen die Vorbereitungen. In der Schweiz werden die Protokolle dem Parlament dieses Jahr vorgelegt. Im Vorfeld der Ratifizierung sind jüngst von einigen Seiten Bedenken geäussert worden. Weil die Alpenkonvention in den 80er-Jahren von der Internationalen Alpenschutzkommission (CIPRA), einem alpenweiten Dachverband von Umweltschutzorganisationen, vorgeschlagen wurde, wird sie als «grünes» Vertragswerk gesehen, das vor allem den Schutz der Alpen zum Ziel hat und die wirtschaftliche Entwicklung behindert. In jahrelangen Verhandlungen wurde seither aber ein Kompromiss erarbeitet, welchem heute ein Grossteil der betroffenen Interessengruppen in allen Alpenländern zustimmen kann. Die Alpenkonvention betont die besonderen Stärken einer nachhaltigen Alpen-Wirtschaft statt auf einen globalisierten Einheitsbrei zu setzen. Sie fördert einen an Natur und Kulturlandschaft orientierten Tourismus, eine qualitative Berglandwirtschaft und einen Güterverkehr, der die Schiene gegenüber der Strasse bevorzugt. Sie wirkt dem kontinuierlichen Abbau von Arbeitsplätzen und der fortlaufenden Aushöhlung des Service public im Berggebiet entgegen.



Weil die Alpenkonvention zudem die gleichen Ziele wie die aktuelle Berggebietspolitik von Bund und Kantonen verfolgt und die Mitsprache der betroffenen Interessengruppen in den Alpen ausdrücklich fordert, ist die Zustimmung heute breit, so u.a. durch die schweizerischen Gebirgskantone, durch die Berglandwirtschaft und durch die Umweltschutzorganisationen. Eine Blockierung der Alpenkonvention durch die Schweiz würde im europäischen Ausland nicht verstanden und könnte dem guten Ruf der Schweiz als zentralem Alpenland Schaden zufügen. Es ist deshalb zu hoffen, dass das Parlament dem Vorschlag des Bundesrates folgt und so bald wie möglich auch die Fachprotokolle ratifiziert. Sie würde damit im UNO-Jahr der Berge 2002 ein Zeichen für die alpenweite Zusammenarbeit in Europa setzen.

Die Alpenkonvention fördert eine moderne, qualitativ hochstehende Berglandwirtschaft (Bild oben, R. Stähli) **und setzt sich für die Erhaltung und Pflege intakter Kultur- und Naturlandschaften ein** (Bild unten, P. Jann)
La Convention alpine encourage une économie de montagne moderne et de qualité *(photo du haut: R. Stähli)* ***et la préservation du patrimoine culturel et naturel de l'espace alpin***
(photo du bas: P. Jann)

Convention alpine internationale

Accord pour un développement durable

Monika Suter, géographe, Patrimoine suisse, Zurich

La Convention alpine est un accord international visant un développement durable de l'espace alpin. Elle encourage la conciliation des intérêts économiques et des exigences écologiques afin de préserver l'habitat de la population alpine. En ratifiant les protocoles de la Convention, la Suisse peut, en cette année internationale de la montagne, donner le signe de son engagement pour la coopération internationale en faveur d'une région unique, située au cœur de l'Europe.

12 millions de personnes, huit pays, des milliers de vallées et des sommets majestueux... l'arc alpin qui s'étend sur quelque 1200 km d'ouest en est constitue un écosystème très fragile, recelant des sources importantes d'eau et d'énergie.

Prenant conscience des problèmes écologiques, économiques et socioculturels croissants, huit Etats alpins (l'Allemagne, l'Autriche, la France, l'Italie, le Liechtenstein, Monaco, la Suisse et la Slovénie) et l'UE ont signé en 1991 la Convention alpine (Convention-cadre) dont le but est d'assurer une politique globale de préservation et de protection des Alpes en utilisant avec discernement les ressources et en les exploitant de façon durable. Cette Convention constitue en elle-même un grand pas en avant. La Suisse l'a ratifiée en 1999. L'application de la Convention alpine a été prévue dans les 9 protocoles suivants:

- *Agriculture de montagne: en vue d'assurer, dans l'intérêt général, la conservation, la gestion et la promotion des paysages ruraux traditionnels et d'une agriculture adaptée au site et compatible avec l'environnement*
- *Forêts de montagne: en vue de préserver la multifonctionnalité des forêts de montagne*
- *Protection du sol: en vue d'encourager une exploitation mesurée du sol, de réduire les atteintes qualitatives à celui-ci ainsi que son imperméabilisation*
- *Energie: en vue d'imposer une production, distribution et utilisation de l'énergie ménageant la nature et le paysage*
- *Protection de la nature et entretien des paysages: en vue d'assurer la protection, la gestion et la restauration de la nature et des paysages de manière à garantir durablement le fonctionnement des écosystèmes et de préserver la biodiversité*
- *Aménagement du territoire et développement durable: en vue d'assurer un développement économique respectant les besoins de la population alpine et les exigences écologiques*
- *Règlement des litiges: en vue de régler les litiges entre les parties signataires*
- *Tourisme: en vue d'harmoniser les activités touristiques avec les exigences écologiques et sociales*
- *Transports: en prévoyant des infrastructures appropriées réduisant les nuisances et les risques de façon que ceux-ci soient supportables pour les personnes, la faune et la flore ainsi que pour leur cadre de vie et leurs habitats.*

D'autres protocoles verront le jour, notamment sur les déchets, le régime des eaux et la qualité de l'air. Patrimoine suisse participe activement à la rédaction du protocole « population et culture » qui aborde des aspects liés à l'identité culturelle et sociale des populations de montagne lui tenant particulièrement à cœur.
Cette année, les Chambres fédérales devraient se prononcer sur la ratification des protocoles de la Convention alpine. Pour la réputation de la Suisse au cœur des pays alpins, il est à souhaiter que les réticences émises dernièrement par certains milieux politiques s'estomperont rapidement. La Convention n'est en effet pas l'œuvre d'organisations «vertes» décidées à empêcher le développement économique des Alpes. Si la CIPRA (la commission internationale pour la protection des Alpes) regroupant des associations de défense de l'environnement dans les Alpes a participé activement à l'élaboration de la Convention alpine, les négociations qui ont eu lieu ont abouti à un compromis encourageant le développement durable de l'espace alpin et notamment un tourisme respectueux de la nature et des paysages, une agriculture de qualité et le transfert du trafic routier sur le rail. En ratifiant la Convention alpine au cours de cette année internationale de la montagne, la Suisse peut donner un signe tangible de son engagement en faveur des pays de l'arc alpin.

Dans la Convention alpine, l'un des objectifs particulièrement importants pour la protection du patrimoine est de préserver l'identité culturelle des stations au lieu de laisser se développer des centres touristiques anonymes *(photo Crans sur Sierre, M. Badilatti)*
Kulturelle Identität statt gesichtslose Touristenzentren gehören zu den heimatschützerisch besonders wichtigen Anliegen der Alpenkonvention (im Bild Crans s/Sierre, M. Badilatti)